Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 34 (1954-1955)
Heft: 8

Artikel: Die niederländische Wehrmacht in der Nachkriegsentwicklung
Autor: Kruls, H.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-160334

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NIEDERLÄNDISCHE WEHRMACHT IN DER NACHKRIEGSENTWICKLUNG

VON GENERAL H. J. KRULS

Die Niederlande haben nach dem zweiten Weltkrieg ihre frühere Neutralitätspolitik aufgegeben. Während des Krieges von 1914—1918 war es noch möglich gewesen, die Neutralität in dem Konflikt zwischen den großen, die Niederlande umschließenden Staaten aufrecht zu erhalten. Die deutsche Invasion von 1940 brachte das Land an die Seite der Alliierten, und nach dem Waffenstillstand war die Einsicht gereift, daß die Fortsetzung einer bewaffneten Neutralitätspolitik fernerhin unmöglich sein würde; einmal, weil das niederländische Gebiet zufolge seiner geographischen Lage für alle Kriegführenden stets begehrenswert bliebe — sodann, weil in der modernen Kriegführung die eigenen Mittel eines kleinen Landes niemals imstande wären, eine große kriegführende Partei davon abzuhalten, sich am Grundgebiet des Landes zu vergreifen.

Die erste formelle Nachkriegs-Demonstration der veränderten internationalen Politik der Niederlande war der Beitritt des Königreiches zu dem *Brüsseler Vertrag* vom 17. März 1948 und nachher seine Teilnahme an der *Nordatlantischen Union* (NATO) im Jahre 1949.

Bei Ausbruch des Krieges von 1940 war die Wehrmacht, über welche die damals noch neutralen Niederlande verfügten, das Produkt der Verwahrlosung während vieler Jahre, dem eine kurze Periode übereilten Bemühens folgte, die verlorene Zeit einzuholen.

Im Jahre 1940 bestand das Heer im mobilisierten Zustand aus ungefähr 300 000 Mann, und zwar aus 4 Armeekorps, jedes 2 Divisionen stark, und aus einigen selbständigen Brigaden und territorialen Feldeinheiten. Die Bewaffnung war nicht sehr modern, die Schulung mäßig, vor allem weil die Dienstzeit der älteren Jahrgänge zu kurz und die Voraussetzungen für das Training zu ungünstig waren. Die Luftstreitkräfte waren sehr schwach, die Flugzeuge meist veraltet. Die Luftabwehr war ungenügend; die Munitionsvorräte waren zu klein. Infolge wiederholter Verwerfung der Flottenpläne entsprach die Marine in Stärke und Zusammenstellung nicht einmal den geringsten Anforderungen, welche die Beschirmung der Schiffahrt, die Sicherheit der Küsten und die Verteidigung der überseeischen Gebiete an sie stellten.

Auch die Königlich Niederländisch-Indische Armee war verwahrlost; die Luftstreitkräfte, über welche man in Niederländisch-Indien verfügte, waren vollkommen ungenügend.

Das niederländische Grundgebiet in Europa und Asien ging dann auch nach kurzem Kampf verloren. Nicht nur, weil sich die niederländischen Streitkräfte in verwahrlostem Zustand befanden, sondern auch weil die strikte Neutralität ein Hindernis für jegliche Form der Vorbereitung eines gemeinschaftlichen Auftretens mit zukünftigen Bundesgenossen bildete; ferner, weil die Entwicklung der Kriegführung bereits einen Punkt erreicht hatte, der ein längeres selbständiges Kriegführen eines kleinen Staates nicht mehr zuließ.

Nach der Befreiung war der Zustand der Streitkräfte sehr ungünstig. Alles Kriegsmaterial war weggeholt worden; die Berufsoffiziere hatten jahrelange Kriegsgefangenschaft hinter sich. Die niederländische Regierung in London hatte wohl in England, unter britischer Oberaufsicht, eine Brigade von 2000 Mann aufgestellt; diese Königlich Niederländische Brigade «Prinzessin Irene» hatte auch an der Befreiungsoperation der Niederlande wirksam teilnehmen können — es blieb jedoch, trotz ihrem tapferen und zielbewußten Auftreten, bei einem symbolischen Beitrag. Auch als Kern für eine neu aufzubauende Armee war ihre Stärke zu klein. Die Luftmacht blieb hauptsächlich auf ein niederländisches Jäger-Geschwader, im Rahmen der englischen RAF, beschränkt. Der Marine war es geglückt, während des Krieges mit der Mannschaft und den Schiffen, die sich rechtzeitig aus den Niederlanden und später auch aus Niederländisch-Indien in Sicherheit hatten bringen können, am Kampf auf alliierter Seite teilzunehmen. Die Flotte hatte schwere Verluste erlitten, doch die überlebende Mannschaft war mit neuem Material ausgerüstet worden. Dadurch hatten die Niederlande bei Einstellung der Feindseligkeiten wenigstens eine Marine, die über etwas modernes Material und einen Kern kriegserfahrener Mannschaften verfügte.

Im Fernen Osten war die Königlich Niederländische Armee während der Besatzungsperiode natürlich aufgelöst worden — die europäischen Mannschaften gerieten in japanische Kriegsgefangenschaft, das Kriegsmaterial wurde konfisziert. Nur wenigen Mannschaftsgruppen war es gelungen, dem besetzten Inselreich zu entfliehen.

In den Niederlanden wurden in der Zeit der Befreiungsoperationen aus Gruppen, die zum Teil aus der Widerstandsbewegung hervorgegangen waren, «Binnenländische Streitkräfte» gebildet. Sie wurden mit alliierter Hilfe in einfacher Weise ausgerüstet und konnten bei den fortschreitenden Befreiungsaktionen teilweise gute Dienste leisten. Allerdings mußten damals die niederländischen Pläne, sofort militärische Einheiten für die Befreiung Niederländisch-Indiens zu bilden, vorläufig aufgeschoben werden.

Nachdem der Waffenstillstand im Westen Tatsache geworden war, begann man in den Niederlanden unverzüglich mit dem Wieder-

aufbau der Armee. Das war eine schwere Aufgabe, weil diese Armee praktisch aus dem Nichts geschaffen werden mußte. Außerdem mußte der Aufbau in beschleunigtem Tempo erfolgen, weil der Zustand in Niederländisch-Indien einen baldigen Einsatz der Truppen forderte.

Bereits im September 1945 konnten die ersten 4 Bataillone von Freiwilligen nach Java gesandt werden; in kurzer Zeit wurden im ganzen 30 000 Freiwillige eingeschifft, die aus 26 Infanterie-Bataillonen und den nötigen Ergänzungstruppen bestanden. Inzwischen waren auch Vorbereitungen getroffen worden, u. a. durch vorherige Kaderschulungen in England, um wenigstens schon einen Jahrgang aufbieten zu können. Auf diese Weise wurde mit dem Wiederaufbau der Dienstpflicht-Armee ein Anfang gemacht. Im Frühling 1946 wurde der Jahrgang 1925 (holl.: lichting 1945) aufgerufen; dank dem nunmehr bestehenden Kader konnte bereits im September und Oktober 1946 eine vollständige, aus dieser Rekrutierung gebildete Division nach Übersee gesandt werden. Einen Monat später wurde der Jahrgang 1926 (1946) ausgehoben, dessen Kader gleichfalls vorher geschult worden war. Im Frühling und Sommer 1947 konnte auch die II. Division eingeschifft werden.

Diese für die Niederlande besonders große militärische Anstrengung, welche hauptsächlich auf die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Niederländisch-Indien gerichtet war, wurde bis zur Hoheitsabtretung im Jahre 1949 fortgesetzt. Hernach wurden die damals noch in Indonesien anwesenden Streitkräfte im Laufe des Jahres 1950 repatriiert; gleichzeitig mußte die Heeresorganisation in Übereinstimmung mit den von der internationalen Zusammenarbeit gestellten Forderungen gebracht werden, welche inzwischen im Rahmen der Westeuropäischen Union und der NATO reale Gestalt angenommen hatte.

Anfänglich wurde diese Arbeit durch die Neigung der niederländischen Regierung erschwert, nach der teuren Periode, die man hinter sich hatte, den Etat für die Streitkräfte sehr niedrig zu halten. Erst die im Frühling 1951 von einem neugebildeten Kabinett und unter einem gewissen internationalen Druck getroffene Entscheidung, diesen Etat um ungefähr 50% zu erhöhen und für die Zeit von 4 Jahren auf 1½ Milliarden Gulden pro Jahr zu bringen, ermöglichte es, einen bestimmten Plan aufzustellen.

Die niederländische Verteidigungspolitik und ihre Vorgeschichte sind ausführlich in einer am 18. Mai 1954 erschienenen *Note über die Verteidigungsmaßnahmen* dargestellt, die auf Veranlassung des Kriegs- und Marineministers verfaßt und der Volksvertretung vorgelegt wurde. Diese Note war nötig, weil in der zweiten Kammer des Parlamentes der Etat des Jahres 1954 kritisiert und den Plänen

des Ministers Jng. *C. Staf* kein besonders großes Vertrauen entgegengebracht wurde. Man machte im besonderen folgende Einwände:

Die Kammer bezweifelte die Nützlichkeit, bereits jetzt eine Erweiterung der mobilisierten Landarmee (im NATO-Verband) zu einem Armeekorps von 5 Divisionen vorzunehmen. — Man erwog, ob das hierzu benötigte Material wohl zeitig genug und in genügendem Maße vorhanden sein könnte und ob genügend Berufsmannschaften zur Verfügung stehen würden. — Die Kammer war über die unzureichende Stärke der Luftmacht und Luftabwehr besorgt und fragte, ob die unter nationaler Leitung stehende territoriale Verteidigung des Hinterlandes wohl ausreichend gesichert wäre. — Im Verlauf der Diskussion versprach der Minister eine Darlegung seiner Verteidigungsmaßnahmen. In deren Erwartung nahm die Volksvertretung seinen Etat an.

Die beinahe 300 Seiten zählende Verteidigungsnote ist im Juni dieses Jahres von der Zweiten Kammer behandelt und ohne Abstimmung angenommen worden. Obwohl die Grundzüge der Maßnahmen auf wenig befriedigende Weise behandelt sind, die Note an sich jedoch sehr ausführlich gehalten ist, war die Kritik nur mäßig; vermutlich wollten die politischen Parteien keinen Bruch mit dem Minister provozieren. Man nahm also die Pläne an und vereinbarte, weitere kritische Betrachtungen bis zur Debatte über den Etat 1955 zu verschieben.

Laut Angaben der Note wird der Aufbau der See-, Land- und Luftstreitkräfte hauptsächlich auf Grund folgender Richtlinien vor sich gehen:

Armee

Die erste Dienstzeit der Dienstpflichtigen dauert 18 Monate. Die Wehrmänner, welche als Offiziere oder für gewisse Sonderdienste ausgebildet werden, oder bei bestimmten Waffen oder Diensten eingeteilt sind, dienen länger.

Die Dienstpflichtigen werden alle zwei Monate gruppenweise aufgerufen und empfangen ihre erste, 4 Monate dauernde Schulung in den Ausbildungsdepots. Hernach werden sie den Einheiten und den Armeekorpstruppen der einsatzbereiten Division zugeteilt. Zu diesen einsatzbereiten Einheiten kommen also alle 2 Monate neue, halb ausgebildete Rekruten, während ebenfalls alle 2 Monate eine Gruppe als Reservisten ins bürgerliche Leben zurückkehrt. Dieses von den Amerikanern übernommene, doch von ihnen nicht mehr angewendete «Füller»-System, eignet sich vor allem dazu, mit einem Minimum an Menschen ein Maximum an einsatzbereiten Truppen zu erhalten. Es gibt gegen dieses System allerdings auch sehr viele

Einwände, von denen das Fehlen einer Homogenität der Einheiten der wichtigste ist.

Aus den Reservisten, die regelmäßig an Wiederholungsübungen teilnehmen müssen, werden mobilisierbare Divisionen gebildet. Laut vorliegendem Plan wird nach der Mobilisation, vom 1. Oktober an, über ein Armeekorps von 3 Divisionen (von denen eine einsatzbereit ist) und Armeekorps-Truppen verfügt werden können. Im Frühling 1956 wird das Armeekorps 4 und im Herbst 1957 5 Divisionen umfassen (von denen eine einsatzbereit).

Die Wehrmacht verfügt außerdem noch über territoriale Truppen und über Einheiten für die Luftabwehr (Flab); ihre Mobilisationsstärke wird nach dem 1. Oktober 1954 ungefähr 75 000 Mann betragen. Für die Luftabwehr des Hinterlandes sind ständig einige schwere und leichte Einheiten der Flab einsatzbereit.

Es gibt eine «Freiwillige Nationale Reserve», die vor allem für die strategischen Bewachungsaufgaben bestimmt ist und 108 Kompagnien umfassen wird.

Das Kriegsmaterial für diese neue niederländische Wehrmacht wurde auf Grund des amerikanischen Hilfsprogramms hauptsächlich von den USA geliefert. Allmählich wird aber mehr und mehr Material, vor allem Fahrzeuge, aus eigenem Etat angeschafft werden.

Die veranschlagten Totalkosten für die Landmacht belaufen sich für die Jahre 1955 bis einschließlich 1957 auf fl. 2437 Mio, von denen fl. 819 Mio für Anschaffung und Unterhalt des Kriegsmaterials vorgesehen sind.

Marine

Die Königliche Marine arbeitet an der Ausführung eines Aufbauplanes, der für 1956 die Verfügung über 1 Flugzeugträger, 2 Kreuzer, 12 U-Boot-Jäger, 12 große Fregatten, 5 kleine Fregatten, 7 Küsten-Schutz-Schiffe, 6 Unterseeboote, 65 Minenfeger, 6 Patrouillenfahrzeuge und einige Hilfsfahrzeuge vorgesehen hat.

An Flugzeugen werden der Marine folgende Einheiten zugeteilt: 2 Küsten-Bewachungsstaffeln, 1 Staffel und 1 Reserve-Staffel Unterseeboot-Kampf-Flugzeuge für den Flugzeugträger, 1 Staffel Aufklärer-Unterseeboot-Kampf-Flugzeuge für die Niederländischen Antillen, 1 Staffel Amphibien-Flugzeuge für Neu-Guinea, 1 Staffel Hubschrauber und Amphibien-Flugzeuge für Such- und Rettungsdienste. Ferner wird die Königliche Marine über 2 Infanteriebataillone Seesoldaten verfügen, und zwar eines für Neu-Guinea und eines für die Niederländischen Antillen und außerdem noch über einige mobilisierbare Bataillone Seesoldaten. — Auch ein Teil des Marinematerials wird bundesgenossenschaftlichen Mitteln entnommen.

Für die Jahre 1955 bis einschließlich 1957 wird der totale Etatbetrag für die Marine auf fl. 945 Mio veranschlagt.

Luftmacht

Die Königliche Luftmacht führt einen im NATO-Verband ausgearbeiteten Aufbauplan aus, der Ende 1955 vollendet sein muß. Die Luftmacht muß dann aus 6 Tagjäger-Staffeln, 3 Nachtjäger-Staffeln, 6 taktischen Staffeln, 1 Transport-Staffel und 1 Aufklärungs-Staffel bestehen.

Ob das Material für die vollständige Ausführung dieses Planes rechtzeitig zur Verfügung stehen wird, ist zu bezweifeln. Dies gilt im besonderen für die Nachtjäger, deren Typ noch nicht einmal feststeht.

Die veranschlagten Totalkosten für die Luftmacht-Etats 1955 bis einschließlich 1957 betragen fl. 956 Mio.

Je maintiendrai

Losungswort des Helden des niederländischen Freiheitskampfes,

Wilhelm der Schweiger